

Die Würde des Alters und der Arbeit

Unser Zeitgeist huldigt dem Jugend- und Freizeitwahn. Sinngemäss erscheinen damit Alter und Arbeit als mehr oder weniger schlecht vermeidbare Übel und werden zurückgedrängt. Dass dies aus psychologischer Sicht nicht nachvollziehbar, aus kultureller Sicht unklug ist und der Wohlstand dadurch abnimmt, müsste eigentlich für verantwortlich denkende Menschen nachvollziehbar sein. Aber der Zeitgeist war stets stärker als das autonome Denken. Und wenn rundum alle Länder sich auf derselben fröhlichen Talfahrt in den Konkurs des Sozialstaats befinden, ist es schwierig, den Kurs freiwillig und aus eigener Einsicht zu ändern. Pascal Couchepin forderte bereits 2003 die Erhöhung des Rentenalters auf 67 – und trat 2009 genau mit 67 als Bundesrat zurück.

Nicht aus Einsicht, sondern meist aus purer Verzweiflung wird die politische Debatte zum Thema Rentenalter und zur Entschlackung des unbezahlbar werdenden Sozialstaats in den Nachbarstaaten geführt. Die Statistiker und Demographen überbieten sich in Prognosen, die zeigen, wie die Alterspyramide einknickt, wie immer weniger Arbeitende immer mehr Rentner „ernähren“ sollten, wie umgekehrt immer mehr fitte Ältere ihre Energie in Sport und in Tourismus leiten müssen, statt in produktive Wertschöpfung.

Epimetheus, der dumme Bruder des Prometheus, war der im Nachhinein Erkennende, der erst aus Schaden klug wurde. Wir als Gesellschaft hätten noch die Möglichkeit zu einer

freiwilligen Wende, bevor uns der Schaden in voller Schwere erdrückt. Wann ist der geeignete Zeitpunkt, um mit der Wende in der eigenen Wertung zu beginnen? Dem eigenen und fremden Alter und der Arbeit die verloren gegangene Würde zurück zu geben? Die Arbeit wieder vermehrt als Dürfen zu sehen, und nicht als möglichst zu verkleinerndes Übel, als notgedrungenes Müssen.

Mit dieser Haltung könnte eine Mehrheit entstehen, die gewillt ist, die politischen Weichen entsprechend zu stellen: auf der Arbeitnehmerseite die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, auf der Arbeitgeberseite die besonderen Fähigkeiten von älteren Mitarbeitenden zu fördern und Massnahmen zu treffen, um die Arbeitsplätze für sie attraktiver zu gestalten. Es gälte flexible Arbeitszeiten, abflachende Lohnkurven, den besonderen Fähigkeiten der älteren Mitarbeitenden angepasste und auch ergonomisch altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Die Aufzählungen sind selbstverständlich unvollständig.

Wenn wir alle die Wende im Geist vollziehen, kann die Liste der Massnahmen mit leichter Hand ergänzt und mit der Umsetzung im eigenen Umfeld begonnen werden.

Wir wünschen Ihnen eine ideenreiche Sommerzeit.

Peter Salchli

Hans Ulrich Salchli

Markus Blass